

“Kurdistan nimmt keine Lüge an!”

Krekar Murschid

Nach dem 2. Golfkrieg hatten Kurdische Revolutionäre zunächst die Saddam-Truppen aus Kirkuk und vielen anderen Städten vertreiben können. Aber auf dunklen Kanälen konnte Saddam ungeheure Mengen Kriegsmaterial von den amerikanischen Truppen wiederbeschaffen und so überzogen die Saddam-Truppen Kirkuk und andere Städte mit beispiellosem Terror. Kirkuk wurde bombardiert, und ein Freund von mir versuchte, wie viele andere, die brennende Stadt zu verlassen.

Es war eine zusammengewürfelte Gruppe von einigen Frauen mit kleinen Kindern, einem alten Mann und mehreren jungen Männern. Sie flohen mit dem, was sie auf dem Leib trugen, und das war in einigen Fällen fast nichts, manche waren sogar barfuß. Die meisten von ihnen waren einander unbekannt. Plötzlich tauchten am Ende des Weges irakische Soldaten auf. Ehe die Flüchtlinge reagieren konnten, wurden sie festgehalten. Der Kommandant ließ die Gruppe zusammentreiben, es waren ungefähr 9 Leute. Kurz zuvor hatte er bereits 7 andere Flüchtlinge gefangen nehmen lassen. Dann fragte er jeden nach seiner Volkszugehörigkeit, ob Araber, Turkmane oder Kurde, und ließ die Araber und Turkmanen auf die eine und die Kurden auf die andere Seite treten.

Die Frauen mit ihren Kindern trugen kurdische Kleidung und konnten deshalb nicht leugnen, Kurden zu sein. Auch der alte Mann gab sich als Kurde zu erkennen, sagte aber zu den Jungen: "Sagt nicht daß ihr Kurden seid, sonst bringen sie euch um". Einer der Jungen

erklärte trotzdem, Kurde zu sein, und wurde deshalb von dem Offizier als Nichtsnutz beschimpft. Er widersprach, er sei kein Kämpfer, sondern Medizinstudent, und zeigte seinen Studentenausweis. Der Offizier schleuderte den Ausweis verächtlich weg, sagte, daß sei ihm scheißegal und stieß den Jungen zu den anderen Kurden.

Mein Freund, in Todesangst, gab sich daraufhin als Turkmane aus und wurde zu den anderen Nichtkurden gebracht. Der Kommandant befahl jetzt seinem Unteroffizier, alle Kurden zu erschießen.

Daraufhin warf sich der alte Mann vor dem Offizier zu Boden, küßte seine Schuhe und flehte ihn an: "Tötet mich, aber laß die anderen laufen! Sie sind unschuldig und haben ihr Leben noch vor sich!".

Ungerührt stieß dieser den Alten mit einem heftigen Fußtritt zur Seite und sagte: "Verzieh dich!", woraufhin er seinen Befehl wiederholte.

Eines der Kinder, etwa 3 Jahre alt, fing laut an zu weinen. "Warum weint das Kind?", fragte der Kommandant den Unteroffizier. Der Unteroffizier wiederholte die Frage. "Warum weinst du?" fragte die Mutter das Kind und das Kind zeigte auf seinen Schuh, den es verloren hatte. "Es weint", sagte die Mutter, "weil es seinen Schuh verloren hat. Es weiß nicht, was hier geschieht".

"Holt den Schuh, zieht ihn dem Kind an", befahl der Kommandant, "und dann erschießt sie alle".

Das Kind bekam seinen Schuh angezogen. Dann erschoss der Unteroffizier mit seiner Maschinenpistole die ganze Gruppe, und dabei weinte er.

Als mein Freund das sah, bereute er, nicht als Kurde mit den anderen gestorben zu sein. Er war danach lange Zeit in psychiatrischer Behandlung.

Solche Tragödien sind in Kurdistan immer wieder passiert und passieren noch. Um

die aktuelle Situation, vor allem im Süden (d.h. im heutigen Irak) verstehen zu können, muß man wissen, daß ganz Kurdistan fast 400 Jahre lang ein Teil des Osmanischen Reiches war, bis dieses nach dem 1. Weltkrieg zerfiel. Danach wurde Kurdistan unter Federführung der regionalen Kolonialmächte Frankreich (späteres Syrien betreffend) und England (späterer Irak und andere) auf insgesamt 4 Staaten aufgeteilt: Türkei, Syrien, Iran und Irak. Die Anerkennung des Iraks als anerkanntes Völkerbundsmitglied 1932 erfolgte sogar ausdrücklich unter der Bedingung, den Kurden nationale Rechte zu gewähren! Andererseits wurden



Sarajevo. Klaus Kinkel: "Die Flüchtlinge, die wir gerne aufgenommen haben, sollen im Interesse des Landes und in ihrem eigenen Interesse zurückgeführt werden."

die Interessen der Kurden und Armenier in den Verträgen zwischen den Siegermächten England/ Frankreich und dem Osmanischen Reich (Sèvres 1920 und Lausanne 1923) vollkommen unzureichend berücksichtigt, trotz anderslautender Versprechungen. Das Haupt

**Krekar
Murschid**

(Pseudonym) ist Kurde aus dem Nordirak. Er lebt seit 1994 als anerkannter politischer Flüchtling in Deutschland



Maglaj: In dieses Haus sollen zwei Familien mit vier kleinen Kindern zurückkehren, die z.Zt. noch in Norderstedt leben.

tinteresse der Siegermächte war ein anderes, nämlich die Sicherung des Zugriffs auf Bodenschätze und vor allem die Ölquellen in dieser Region, und zwar für so lange Zeit wie möglich. Zu diesem Zweck setzten die Kolonialmächte (England/ Frankreich und im Hintergrund die USA) regionale Clanchefs als Herrscher über die neugegründeten Staaten ein und spielten sie gegeneinander aus. In all diesen Staaten fanden sich die Kurden als Minderheit wieder und wurden von der arabischen, türkischen oder persischen Mehrheit (die auch die jeweilige Regierung stellte) unterdrückt.

Wer über die "Kurdische Tragödie" spricht, muß diesen Zusammenhang mit einbeziehen, die Argumentation bekommt Schlagseite, wenn man Kurden als „Kurdische Türken“, „Iraker“, „Iraner“ oder sonstwas bezeichnet.

Um den erwarteten kurdischen Widerstand klein zu halten, haben die verschiedenen Regierungen einzelne kurdische Clans gegenüber den anderen bevorzugt.

Diese Clans haben "kurdische" Parteien gegründet, die ihr Glück als irakische, türkische, iranische oder syrische Kurden sehen und alles, was sich jenseits des eigenen Tellerrandes befindet, bekämpfen. Damit sind sie die Totengräber eines vereinten Kurdistans.

Im Süden und Osten Kurdistans (heutiger Irak und Iran) spielen vor allem die PDK (Demokratischen Partei Kurdistans) unter Leitung von Massud Barsani, und PUK (Patriotische Union Kurdistans) unter Leitung von Jalal

Altalabani, wie anderen kleinen kurdischen Parteien diese Rolle.

Sie haben Tausende in den Tod geschickt, die in dem Glauben, für ein vereintes Kurdistan zu kämpfen, gestorben sind; in Wirklichkeit haben die Parteiführer diese Märtyrer für ihre selbstsüchtigen Ziele mißbraucht.

Die Chronik jener Parteien, besonders der PDK (Barsani) ist voll von Treubrücken. Sie feilschen mit den Regierungen Iraks, der Türkei, Irans und Syriens, aber immer auf Kosten der Befreiung Kurdistans, und der Verlierer war bis jetzt auch immer das Kurdische Volk.

So verhandelten z.B. 1966 Talabani mit der irakische Regierung gegen PDK; 1970 die PDK unter Bersani mit Irak gegen Talabani (Märzdeklaration); 1976-979 PDK(Barsani) mit die iranische Regierung gegen die kurdische Revolutionäre im Iran; 1982-1983 die PUK unter Talabani mit die irakischen Regierung; 1988 ebenfalls die PUK(Talabani) mit der iranische Regerung; und 1991 Barsani und Talabani mit Saddam. Die Bevölkerung wurde von Saddam-Truppen aus den kurdische Städten vertrieben, aber im August 96 hat die PDK Partei (Barsani) dazu aufgerufen, Kurdistan zu erobern. Städte wie Erbil, Sulaymania, Dehok, und Umgäges waren für 6 Jahre unter kurdischer Herrschaft (1991-1996), zwischenzeitlich hat PDK-Barsani (zu seinen Gunsten) mit der irakischen und der türkischen Regierung Abkommen geschlossen. In Erbil ließ er mit Hilfe von Saddam-Truppen

tausende arabischer und kurdischer Oppositioneller auf der Straßen ermorden. Die USA haben 4500 Leute aus der Oppositionen in die USA evakuiert. 1997 hat die PDK unter Barsani dem türkischen Militär geholfen, mit tausenden Panzerwagen und hunderten Kampfflugzeugen und Helikoptern den Süden Kurdistans zu erobern. Die PDK Kämpfer waren an der Spitze der Karawane der türkischen Soldaten, die Kurdischen Flüchtlinge aus der Türkei zu ermorden. Seit sie aus der Türkei in den Nordirak geflohen waren, wurden die Kurdischen Flüchtlinge hin und her geschoben und von allen Seiten bedroht. Jetzt stellte die UNHCR ihre Versorgung gänzlich ein. (Helen Feinberg - 25./26.01.97 -die tageszeitung)

Das Ziel der türkischen Militärs war nicht die PKK oder die Sicherung der Grenze, sondern um von der Krise der Türkischen Regierung abzulenken. Die Armee wurde in den Irak geschickt, um einen Militärputsch zu verhindern.

Heute haben sich alle kurdischen Befreiungsparteien in ganz Kurdistan gegen die verräterische Politik von PDK-Barsani vereinigt.

Wir möchten wie alle anderen Nationen in unserem eigenen Staat, mit unserer Sprache und Kultur in Freiheit leben, ohne irgendwelche Einmischungen von außen.



Maglaj